

# Der Spiegel.

Herausgeber und Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 67.

Westh, Sonntag den 8. April 1849.

22. Jahrgang.

## Tagesbulletin.

**Kapovar, 30. März.** (Briefliche Mittheilung.) Unser k. Kommissär Herr v. Czindery ist aufs eifrigste bemüht, durch zweckmäßige Aufklärung des Volkes, in unserm Komitate Ruhe und Ordnung zu erhalten. Zu diesem Zwecke läßt er gegen eine sehr geringe Einlage — 2 fl. C. M. für 100 Druckbogen — alle Armeebulletins, Proklamationen, Verordnungen, Ankündigungen und überhaupt alles Wissenswerthe aus den väterländischen Tagesbegebenheiten eigends für das Somogyer Komitat in Druck erscheinen und verbreiten. Außer den freiwilligen Privatprämianten ist jede Gemeinde verpflichtet wenigstens ein Exemplar dieses sehr zeitgemäßen Amtsblattes zu halten, wodurch allen lügenhaften und böswilligen Gerüchten am thätigsten entgegen gewirkt wird. In einem der letzten Blätter lasen wir die Ankündigung, es werde nächstens in jedem Distrikte des Komitates ein Friedensrichter mit jährlichem Gehalte von 300 fl. C. M. ernannt werden und die hierzu Befähigten und Geneigten mögen sich melden. Ein wichtiger Schritt, um der habeas corpus Acte (?) auch bei uns endlich Geltung zu verschaffen. \*\*\*

**Siebenbürgen.** Aus Siebenbürgen lauten neuere Nachrichten, daß die k. k. Truppen wegen Mangel an Munition sich von Kronstadt in die Walachei zurückgezogen haben. Dort befinden sich nun an österreichischen Truppen 8000 Mann bei Jimbina, die über Löbös kamen, 12000 Mann bei Rimpolung, die über Lörsburg kamen, 1200 Mann in Rimnit, die über den Rothenthurm-Pag einrückten; außerdem 3000 Pferde und 50 Stück Geschütze. In Bukarest ist der k. k. General Jövidj angekommen.

An russischen Truppen stehen längs der siebenbürgischen Gränze 8000 Mann mit 16 Geschützen; ferner 12000 Mann Infanterie, 2800 Mann Cavallerie und 3 Batterien in Bessarabien, die nur den Befehl des russischen Generals Molter gewärtigen, um über Liptani bei Herza in die Moldau einzurücken, zu welchem Zwecke eine Schiff- und eine fliegende Brücke geschlagen werden, an der bei 1000 Arbeiter beschäftigt sind. In den Distrikten von Bolutschan, Dorohoi und Foltiszent werden die erforderlichen Verpflegungsmagazine eingerichtet.

**Semlin.** Die „Agrar Zeitung“ bringt folgenden Bericht aus Semlin, den 29. März. Am 18. l. M. haben die Serben bei Kanjira eine Niederlage erlitten. Die Magyaren drangen auf die bei Despa, Sirig und Gyala postirten serbischen Truppen, schlugen sie und eroberten eine Kanone. In dieser Schlacht sind viele Serben todt, noch mehr verwundet auf dem Plage geblieben. Dieses Unglück schreibt man dem Generalstabe, und respective dem Obersten Herdy zu, der zur gehörigen Zeit Hülfsstruppen den bedrängten Vorposten nicht sandte. Der Feind, nachdem er drei Ortschaften daselbst in Brand gesteckt hatte, drang tiefer in die Barosa ein, und eine Abtheilung desselben wahrscheinlich aus Theresiopel eroberte auch Verbas, und verübte daselbst an den wehrlosen Kindern, Weibern und Greisen unerhörte Gräueltaten. In Folge dieses unglücklichen Ereignisses für die serbischen Waffen, ließ der Patriarch im Banat und in Sirmien den Landsturm ausbieten. Der Feldmarschall Lieutenant Rufavina hat neuerdings kathegorisch erklärt, daß die drei banatischen Gränz-Regimenter, und was die innere Verwaltung anbelangt, auch die drei Comitate Temes, Krassova und Torontal seinen Befehlen unbedingt zu gehorchen, und in-

dem daselbst die Plünderung und Erpressung überhand nimmt, sie sich lediglich mit ihren Beschwerden an ihn zu wenden haben, widrigens er gegen die Widerhandelnden die ernstgemessenen Maßregeln zu ergreifen genöthigt sein würde.

**Mailand.** Generalmajor Graf Nugent ließ am 30. März in St. Euzemia 4 Compagnien zurück, und rückte mit seinen übrigen Truppen gegen Brescia vor, wo sich auf der Straße und auf den nahe gelegenen Höhen Insurgentenhäufen zeigten, aber zurück getrieben wurden. Die Stadt, welche verbarrikadirt war, wurde sogleich beschossen, und überdies vom Castell bombardirt. Da aber das Schießen in der Stadt nach kurzer Zeit gänzlich aufhörte, auch auf einer Barrikade ein weißes Fähnchen sich zeigte, welches auf den Entschluß die Stadt übergeben zu wollen, hindeutete, so wurde das Feuer auch von unseren Truppen eingestellt. Hierüber kam aus der Stadt eine Deputation, bestehend aus einem Geistlichen, welcher die kranken Militärs zu besuchen pflegte, einem Unterchirurg, 2 kranken Soldaten und einem jungen Menschen, wurde aber mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß, wenn eine Deputation der höhern Stände kommen wolle, ihr dazu eine halbe Stunde Zeit gegönnt sei. Die 2 Soldaten weigerten sich, wieder zurück zu gehen, auch der Geistliche blieb vorläufig bei den k. k. Truppen. Die Deputation kam aber nicht; dagegen langte ein Schreiben des 3. Armeecorps an das Plas-Commando in Brescia ein, in welchem der Corps-Commandant Bar. Appell den Auftrag erteilt, für ihn und einige seiner Offiziere Quartiere zu machen. Das Schreiben wurde sogleich beantwortet und durch dieselben zwei Gensdarmen, welche mit der Ueberbringung beauftragt waren, weiter befördert. Die Beschießung wurde wieder aufgenommen und dauert fort. Die k. k. Truppen bleiben in ihrer Stellung.

**Berlin, 3. April.** Die in Folge der Wahl des Reichs-Oberhauptes für Deutschland abgeordnete Deputation der deutschen National-Versammlung in Frankfurt a. M., welche gestern Nachmittag hier eingetroffen war, ist von Sr. Majestät dem Könige heute Mittag um 12 Uhr im Ritter-Saale des königlichen Schlosses im Beisein der Prinzen des königlichen Hauses und des Staats-Ministeriums empfangen worden. Nachdem der Präsident des Staats-Ministeriums, Graf von Brandenburg, die Deputation eingeführt hatte, hielt der Präsident der deutschen National-Versammlung, Simson, eine Rede, worauf Sr. Majestät der König erwiederte:

Meine Herren! Die Botschaft, als deren Träger Sie zu Mir gekommen sind, hat Mich tief ergriffen. Sie hat Meinen Blick auf den König der Könige gelenkt und auf die heiligen und unantastbaren Pflichten, welche Mir als dem Könige Meines Volkes und als einem der mächtigsten deutschen Fürsten obliegen. Solch ein Blick, Meine Herren, macht das Auge klar und das Herz gewiß.

In dem Beschlusse der deutschen National-Versammlung, welchen Sie, Meine Herren, Mir überbringen, erkenne Ich die Stimme der Vertreter des deutschen Volkes. Dieser Ruf giebt Mir ein Anrecht, dessen Werth Ich zu schätzen weiß. Er fordert, wenn Ich ihm folge, unermeßliche Opfer von Mir. Er legt Mir die schwersten Pflichten auf.

Die deutsche National-Versammlung hat auf Mich vor Allen gezählt, wo es gilt, Deutschlands Einheit und Kraft zu gründen. Ich ehre ihr Vertrauen, sprechen Sie ihr Meinen Dank dafür aus. Ich bin

bereit, durch die That zu beweisen, daß die Männer sich nicht geirrt haben, welche ihre Zuversicht auf Meine Hingebung, auf Meine Treue, auf Meine Liebe zum gemeinsamen deutschen Vaterlande stützen.

Aber, Meine Herren, Ich würde Ihr Vertrauen nicht rechtfertigen, Ich würde dem Sinne des deutschen Volkes nicht entsprechen, Ich würde Deutschlands Einheit nicht aufrichten, wollte ich, mit Verleugung heiliger Rechte und Meiner früheren ausdrücklichen und feierlichen Versicherungen, ohne das freie Einverständnis der gekrönten Häupter, der Fürsten und der freien Städte Deutschlands, eine Entschließung fassen, welche für sie und für die von ihnen regierten deutschen Stämme die entscheidendsten Folgen haben muß.

An den Regierungen der einzelnen deutschen Staaten wird es daher jetzt sein, in gemeinsamer Berathung zu prüfen, ob die Verfassung dem Einzelnen wie dem Ganzen frommt, ob die Mir zugeordneten Rechte Mich in den Stand setzen würden, mit starker Hand, wie ein solcher Beruf es von Mir fordert, die Geschichte des großen deutschen Vaterlandes zu leiten und die Hoffnungen seiner Völker zu erfüllen.

Dessen aber möge Deutschland gewiß sein, und das, Meine Herren, verkündigen Sie in allen seinen Gauen: Bedarf es des preussischen Schildes und Schwertes gegen äußere aber innere Feinde, so werde Ich, auch ohne Ruf, nicht fehlen. Ich werde dann getrost den Weg Meines Hauses und Meines Volkes gehen, den Weg der deutschen Ehre und Treue!

— Auf der Börse machte die Antwort des Königs keinen besondern Eindruck. Man glaubte die unter diesen Umständen nöthige Entschiedenheit darin zu vermissen und die Course sanken. — Noch größere Bewegung entstand aber darüber in der zweiten Kammer. Man beschloß auf einen schleunigen Antrag sofort eine energische Adresse an den König, um ihn zu größerer Entschiedenheit aufzufordern.

**Freiburg.** Aus Freiburg wird gemeldet, daß Struve und Blind, jeder zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren und vier Monaten, oder vielmehr dem entsprechend zu 5 Jahren 4 Monaten Einzelhaft verurtheilt sind, überdies haben sie die Prozeßkosten zu tragen. Sie wollten, wie bekannt, im Verein mit Becker, der aber nach Amerika entkommen ist, in ganz Deutschland die Republik proklamiren.

**Paris.** Die von Birio vorgeschlagene motivirte Tagesordnung, bezüglich der sardinischen Frage, die vor der kriegsrischer gehaltenen von Flocon trotz dessen Remonstrationen die Priorität erhielt, wurde mit 444 gegen 320 Stimmen angenommen. Das Ministerium, das sich mit dieser Tagesordnung von vornherein einverstanden erklärt hatte, hat also gesiegt; in der That wird ihr durch diesen Beschluß nicht der mindeste Zwang auferlegt, um so mehr, da man jetzt statt Oberitalien darin Italien substituirt hat; der Schluß lautet nämlich jetzt wörtlich: „die National-Versammlung erklärt, daß wenn die Regierung zur Sicherstellung der Integrität Piemonts und zur Wahrung der Interessen und der Ehre Frankreichs es für nöthig hält, die Unterhandlungen durch eine partielle und temporäre militärische Besetzung eines Punktes in Italien zu unterstützen, sie der aufrichtigen und vollen Mitwirkung der Versammlung versichert sein darf.“

**Neapel, 21. März.** Das sicilianische Parlament hat das Ultimatum des Königs durch die Auforderung zum Landsturm beantwortet, die vermittelnden zwei Admiräle erbatene sich indeß noch einige Con-

cessionen vom Könige, um einen letzten Versuch in Palermo zu unternehmen. Der König gab auch darin nach, und man ist nun auf die definitive Entscheidung gespannt. Mitterweile hat die Regierung in Neapel versprochen, vor dem 29. mit jedem Angriff inne halten zu wollen.

**Bukarest.** Die kaiserlichen Kommissäre Juad und A. Dühmel haben an den Kaimakan der Walachei K. Kantakuzeno eine Note erlassen, durch welche sie die in Umlauf gebrachten böswilligen Gerüchte von drohenden Gefahren, von einem Zerwürfniß zwischen ihnen als den Bevollmächtigten der russischen Regierung und der Pforte in Abrede stellen. Zugleich ersuchen sie den Kaimakan als Chef der Regierung, die Polizei möge ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Verbreiter solcher lügenhafter, jedes Scheingrundes entbehrender Gerüchte konzentriren, um sie nach der ganzen Strenge des Gesetzes zu bestrafen.

### Correspondenz.

#### Briefe vom Lande.

Kaposvár, den 29. März 1849.

Sehmal habe ich bereits die neue österreichische Verfassungsurkunde gelesen und noch immer weiß ich nicht recht ob ich mich mehr über das schöne Kunstwerk der freisinnigsten Politik freuen oder mich mehr über die traurige Veranlassung zu demselben ärgern soll. *Archimedes* wollte aus einem Punkte außerhalb der Erde diese umkehren; ich würde von einem solchen Punkte aus den ganzen erdähnlichen Planeten in die Luft sprengen, daß die Trümmer desselben nach allen Richtungen hin flögen. Die ganze Erde taugt nichts und am wenigsten die stolzen Bewohner desselben, die Menschen. Vergebens brüsten wir uns mit Fortschritten und Ueberlegenheit des Geistes, da wir noch immer dem rohen Naturzustande angehören. Wir glauben noch immer des Sonnenscheines unseres Glückes nur nach vorübergehenden Stürmen und Erschütterungen genießen zu können, da wir doch durch die Allmacht des Geistes immerfort einen heiteren Himmel erhalten könnten. Wir ringen, der rohen Natur gleich, nach ununterbrochenem Wechsel, da wir doch durch Unwandelbarkeit unser geistiges Uebergewicht bekrunden sollten. Doch nein! nicht in uns, *ausere* uns lieben wir die Veränderung. Wir lieben es die ganze Welt in einem Panorama an uns vorüberziehen zu lassen, während wir unbeweglich auf demselben Plage bleiben. So auch jetzt. Wir haben eine neue Konstitution, ein neues Oesterreich, aber wir bleiben die *Alten*. Neue Menschen würden mit jeder alten oder auch gar keiner Verfassung glücklich sein, während jetzt die Regierungen die schwierige Aufgabe haben, durch allerlei Toilettenkünste *unsere* Gebrechen und Auswüchse zu verbergen, was natürlich nicht immer gelingen will und ich fürchte, so lange die *Gottheit* nicht dem Menschen eine andere Konstitution gibt, werden die Regierungen sich vergeblich abmühen, das ungetrübte Glück ihrer Völker dauernd zu begründen.

Indessen, vielleicht gelingt es unserm jugendlichen Herrscher, das fast Unglaubliche zu verwirklichen; vielleicht hat die Vorhersage Ihn dazu erföhren den Völkern seines großen Reiches das goldene Zeitalter herbei zu führen! Groß ist die Aufgabe, die Er sich gestellt, herrlich das Ziel, das Er sich ausgesetzt. Wornach die Menschheit so lange gerungen, was dem Bürgerleben so lange als ein hohes unerreichtes Ideal vorgeschwebt, unter Ihm wird es zur lebendigen Wahrheit werden; die von Ihm gespendete heilige *Trias* „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ wird alle Völker Oesterreichs zu einer einzigen glücklichen Familie reihen und sich um diese und den Herrscher als ein unauf lösliches Liebesband schlingen.

Diese eben ausgesprochenen Wünsche und Hoffnungen finden gewiß in der Brust jedes treuen Bürgers, folglich auch in der des Israeliten den freudigsten Wiederhall; allein die frohen Gefühle des Reglers werden durch eine bange, drückende *Ungewißheit* beengt. — Während alle Stämme der österreichischen Monarchie an der reichbesetzten Tafel der neuen Konstitution schmelgen, steht der Israelit in bescheidener Ferne und wirft sich die furchtsame Frage auf: Hat auch mir die Stunde des Mahls geschlagen? gehöre auch ich unter die Zahl der geladenen Gäste? sind auch mir endlich die Pforten des Bürgerglückes aufgethan? bin auch ich in den heiligen Bund der Brüderliebe aufgenommen? Wohl sagt ihm eine innere Stimme: die Tage der Prüfung seien nun vorüber, das zürnende Geschick sei endlich veröhnt und er dürfe einer bessern Zukunft entgegen sehen; allein Hoffnung und Täuschung haben schon so oft ihr grausames Wechselspiel mit dem Israeliten getrieben, daß er sich einer gewissen bangen Ahnung nimmer

ganz entwehren kann, daß er am Horizonte seiner bürgerlichen Zukunft, selbst beim klarsten Sonnenschein, immer nur trübe Wolken aufsteigen sieht und welche diesmal, selbst durch die neue Verfassungsurkunde nicht ganz zerstreut werden können. Wohl verheißt §. 1 der Genus der bürgerlichen und politischen Rechte sei von dem Glaubensbekenntnisse unabhängig und somit wäre jede Klust ausgefüllt und jede Schranke abgebrochen; allein in dem Ausdruck: „gesetzlich anerkannte Kirche und Religionsgesellschaft“ erhebt sich im nächstfolgenden Paragraphen eine himmelhohe Barrikade, die das Fortschreiten der Israeliten, wie ich fürchte, abermals erschweren dürfte. — Und welches Schicksal erwartet den *ungarischen* Israeliten? — Schelten Sie mich immerhin einen schwarzgalligen Hypochondristen, dem man nichts nach Wunsch machen kann, nennen Sie mich einen Hasenfuß, der überall Spesenster sieht, wo vielleicht keine sind. Gerne will ich jeden Tadel ertragen, wenn nur die nächste Zukunft meine Besorgnisse zerstreuet.

#### Lokalcourier.

Am Theatrische.

Samstag vor acht Tagen hüpfte das somnambule Käthchen von Heilbronn über die weltbedeutenden Bretter des Interimtheaters und manches Herz, das noch für das goldene Zeitalter der deutschen Hesperiswelt schwärmt ward wieder voll und weit. Dies Käthchen bleibt trotz allem Referententum einer jene hochromantischen Gestalten, die nachgerade auf der Bühne aussterben. Die dramatischen Vorbilder der Gegenwart hingegen sind mir so todzuwider und kommen mir so gemein vor, weil sie stochbürgerlich sind. Stochbürgerthum und Poesie sind unvereinbar. Leider greift das Erstere immer mehr um sich und selbst Verse voll Geist, Gemüth und Poesie wurden von der Kritik in Acht und Bann erklärt. Herr des Himmels, zu was ist aber dann ein Stück eben eine Tragödie, dieser wahre Gallatag der Poesie, wenn der Schildträger einer großartigen Idee die Prosa eines Municipalgarbisten spricht und keine kühnen Gedanken haben darf? Napoleon meinte, die Bücher der Eitel trügen *Tschafos*. Man könnte hier Dettinger's herrlichen *Wiß* wiederholen und sagen, die Dialoge unserer jetzigen Trauerpiele zögen Schlafmügen über die Ohren und gingen in Schlaftränen umher. Ich habe aber noch keine Rose im Schlafroste duften gesehen. Gottlob, daß Mosenthal's „Deborah“, welche dieser Abende in die Szene geht, nicht in diese schläfrige Kategorie gehört und daher auch romantisch gestimmte Gemüther erfreuen wird.

Am Sonntag cirkulirte das Gerücht, die Russen seien 30,000 Mann stark in Siebenbürgen eingerückt und die Heersäule *Dem's* habe von allen Seiten gedrängt auf walachischem Boden die Waffen gestreckt. Bis jetzt ist jedoch noch kein offizieller Rapport über dies hochwichtige Ereigniß ausgegeben worden. In der Bierhalle fand an jenem Tage des Herrn eine musikalische Reunion statt, und ich führe dies nur deshalb gleich nach den obigen Kriegsberichten an, weil in Folge des glänzenden Sieges bei *Novara*, der *Nadeßkymarsch*, welchen *Morrell's* herrliche Bände trefflich exekutirte, auch von dem Civile stürmisch beklatscht zur Reprise gelangte, ein Beweis, daß der greise *Coeur de Lion* in Italien auch in Ungarn viele Verehrer zählt und das cordiale Einverständnis zwischen Garnison und Bevölkerung vielleicht eher hergestellt sein dürfte, als es Manchen träumt.

Seit Montag blieben die hiesigen Theater geschlossen, da die Charwoche begann, und mancher, der sonst weidlich über die Bühne zu schimpfen pflegte, ward trübselig und meinte auf Befragen, was ihm fehle, er wisse nicht, wie und wo er die langweiligen Abende zubringen solle. So sind wir Menschen. Nur das Verbotene reizt und wir wären vielleicht noch heutigen Tages frei von der Erbsünde und unsterblich, hätte das junge Weibchen *Eva* charte blanche gehabt, *Apfel*, wann und wo es ihr beliebte, zu naschen. Auf der Kriegsbühne ging es desto rühriger zu. Das Corps des *F. M. L. Grafen Schlick* wurde zwischen *Hatvan* und *Göbüllö* von einer starken feindlichen Streitmacht angegriffen, letztere aber von den Kaiserlichen mit gewohnter Bravour bis nach *Gyöngyös* zurückgeworfen. Am nächsten Tag begaben sich auch Seine Durchlaucht der Feldmarschall Fürst von *Winißghäy* von vielen Generalen und seinem Stabe begleitet nach dem Kriegsschauplatz.

Der Dienstag war ein Unglückstag für die Freunde der Russen. Es hatte sich nämlich die Kunde ver-

breitet, daß die Schwester der Lerche, Fräulein Zerr in Folge längern Unwohlseins der Präsidentschaft der kleinen Hesperisrepublik auf dem neuen Marktplay abgeschrieben und ein legales ärztliches Zeugniß beigelegt habe. Will es denn auch in der Kunst nicht Frühling werden? So dachte wohl mancher Kunstfreund ärgerlich und manche sonst bildhübsche Liebhaberin der Musil ging herum als ein Zerrbild. Doch haben wir noch immer Hoffnung, die ausgezeichnete Sängerin hören und bewundern zu dürfen, da ihre zarte Excuse, sie fürchte die Ansprüche des Publikums nicht befriedigen zu können, fast mit Zuversicht erwarten läßt, sie werde dem erneuten Drängen des hiesigen Theater-Direktors Folge leisten. Also Kränze gewunden und einige flüchtige heitere Stunden über den Lerchenschlag den Kanonendonner vergessen!

Mittwochs hieß es, daß die Stadt, da ihre Kassen durch die außergewöhnlichen Ausgaben zu stark in Anspruch genommen worden, bei der österreichischen Nationalbank ein Darlehen von 400,000 fl. C.M. abzuschließen gedenke. Die Bank soll ihr daselbe auch gegen Grundhypothek vorgestreckt haben und wird diese Anleihe binnen fünf Jahren in Raten zu 80,000 fl. zurückgezahlt werden. Die Geldwirren steigern sich immer mehr. Gegen die Zehnerbanknoten, welche in Debreczin in Umlauf gesetzt wurden, erließ der königl. Kommissär H. v. Hasas auf höhern Antrag ein strenges Verbot und wird dies Papiergeld nicht bloß confiscirt, sondern auch der Eigenthümer im Betretungsfall bestraft werden.

Der Gründonnerstag war trotz der frostigen Witterung ein gewitterschwangerer Tag. Rings um die östliche Gränze des Pester Komitats wogte hochrothe Schlacht. Einige Blessirte und Versprengte vom kroatischen Armeekorps, welche am Morgen nach der Hauptstadt kamen, erregten panischen Schrecken, als hiesie es schon „Hannibal ante portas!“ Das Mittags ausgegebene Bulletin sänsftigte die aufgeregten Gemüther. Es war die tapfere Brigade *Rastich*, welche bei *Lapobicske* von feindlicher Uebermacht angegriffen wurde. *Rastich* hatte nur eine Kavallerie-Batterie, zwei Eskadronen vom Regimente *Sachsen-Kürassieren*, dann über *Dguliner*, *Stuiner* und jene zwei famosen *Dtackaner-Bataillons* zu disponiren, welche im vorigen Sommer *Deschtera* so tapfer verteidigen halfen. Demungeachtet wurde die überlegene Heeresmacht angegriffen, zersprengt und ihr 17 Kanonen abgenommen.

Am Charfreitag blaute der Himmel und der Lenz schien endlich Ernst zu machen, dem strengen König Winter das Szepter der Herrschaft zu entreißen. Natürlich, daß Tausende von Menschen das schöne Wetter benützten, um ins Freie zu eilen. Es war die Zeit des Gräberbesuches. Ach, halb Ungarn ist eine Grabstätte! Möge auch im politischen Leben die heilige Osterzeit bald heranbrechen, und der Heiland des Friedens in seiner Pracht und Herrlichkeit von den Todten erstehen! D dürften wir in politischem Sinn bald jubeln:

Der Ostwind sendet die nimmermüden Schwingen  
Und hält in stillen Klüften stumme Rast,  
Die Eichen rauschen und die Quellen springen,  
Der Lenz erscheint, ein geringesehener Gast,  
Und wirft von Golgatha die heil'ge Sage  
Von neuem Leben, einem grünen Sein  
In duft'ger Schrift vom mütterlichem Hage  
In tausend Blumen in die Welt hinein!

#### Pesth-Ofner Neuigkeitsbote.

\* Wir erfahren so eben aus verlässlicher Quelle, daß Sr. Exc. *F. M. W. v. L. v. Komorn* erschienen ist, und werden die Operationen mit erneuter Kraft beginnen. — Von Wien aus werden 4 bis 6 Bataillone als Verstärkungen der in der Nähe operirenden k. k. Truppen erwartet. — Dem Vernehmen nach ist gestern ein Kurier aus dem Lager angelangt, der die Botschaft von dem Vorrücken der k. k. Armee und mehreren glücklichen Angriffen brachte. Uebrigens herrscht seit einigen Tagen die größte Lebhaftigkeit, da *Wagage*, *Munitions* und *Proviand*wägen in fast unaufhörlichen Hin- und Herzügen begriffen sind.

\* Die Festung Komorn wird furchtbar bombardirt. Die zwölfstündige Bedenkzeit zur Uebergabe ist ohne Erfolg verlossen. Der Oberbefehlshaber des zernirenden k. k. Armeekorps hat eine Kriegstift in Anwendung gebracht, die von dem glänzendsten Erfolge belohnt wurde. Da ihm bekannt war, daß die in der Festung befindlichen Insurgentenanführer *Mack* und *Edro* schon lange einen Entsatz von *Görgey* hoffen, ließ er durch die k. k. Truppen ein Scheingefecht ausführen, als ob sie im Rücken angegriffen wären. Der Feind ließ sich glücklich täuschen und ging in die Falle, indem er einen Ausfall machte, um die Operation des vermeintlichen Entsetzungskorps zu unterstützen. Er wurde tüchtig empfangen und zwei Bataillone *Donab* geriethen in Gefangenschaft. — Man glaubt zuversichtlich, daß Komorn binnen wenigen Tagen fallen muß.

\* Der „Def. Poligraf“ melde: Mehrere hiesige Bürger stellen an den Gouverneur F. M. Freiherr v. Welzen das Gesuch die Nationalgarde in soweit zu organisiren, daß hiesige Bürger ganz oder zum Theil den Wachdienst versehen können, und das dadurch entbehrlich gewordene Militär der Wiener-Bezirk zur Verstärkung der Kriegsoperationen nach Ungarn entsendet werden könnte.

\* In Verfolg der unter dem 3. bekannt gemachten Operationen und Vorfällen vor Comorn wird nach neuesten Berichten weiters mitgetheilt: Die engere Garnirung hat mit dem 2. April begonnen, die noch übrigen schweren Geschütze sind in der Nacht vom 1. auf den 2. in die Batterie Nr. 8 eingeführt worden, und mit Tages-Anbruch begann aus dieser sehr entsprechend angeführten Batterie das Feuer aus 24 Pfündern mit glühenden Kugeln gegen die Festung. — Vom Feinde wurde das Feuer aus der Palatinat-Linie, der alten Festung, und dem Brückentopfe nur mäßig erwidert. Aus der Festung herüber getretene Honvéd's geben an, daß die Besatzung des Waag-Brückentopfes allein, am 31. v. M., durch unsere Truppen bei dem Statt gehaltenen Scheinangriffe einen Verlust von zwei

Officieren und 13 Mann an Todten, und 40 Verwundeten erlitten hat.

\* Außer den ungarischen Vertrauensmännern war eine Kommission in Wien zusammengesetzt, um mit dem Ministerium die Reorganisation Ungarns zu berathen. Bei derselben befanden sich die allgemein bekannten Männer: Appony (gew. ung. Kanzler), Jofika (gew. siebenb. Kanzler), Sarka (gew. Personal) Uirmenyi (gew. Obergespann), Szent-Ivanyi (gew. Statthalterveirath), Desewffy (Journalist).

\* Gleich den Dampfschiffen des österreichischen Lloyd in Triest ist vom Ministerium des Handels, der Gewerbe und öffentlichen Bauten auch den Passagierboten der Donaubampfschiffahrts-Gesellschaft gestattet worden, gelb-schwarze Postflaggen und Wimpeln zu führen, wenn sie den Dienst als Packetboote versehen. (Lloyd.)

\* Vorgestern Nachts ist das Dampfboot „Schliak“ nach den unteren Gegenden abgegangen. Wir bringen damit folgende von der „Austria“ gegebene Nachricht in Verbindung: Die erwähnten Fahrten von Pesth nach Buzovár mußten vorläufig verschoben werden, da sich am Ufer

bei Baja Insurgenten gezeigt haben. Es sind inzwischen mittelst Dampfbooten k. k. Truppen von Pesth aus bereits dahin abgegangen, um die dortigen Donouufer von diesen Insurgenten zu säubern.

\* Nach dem „Figyelmezó“ sind die Kossuthnoten, die Donnerstag 4 fl. 30 bis 40 kr. galten, Freitags wieder auf den Preis von 3 fl. 30 kr. gesunken. — Nach demselben Blatte ist das aus Spekulation verbreitete Gerücht, als wären die k. k. Kommissäre von hier abgereist, eine Erfindung. (Unserer unmaßgeblichen Meinung nach legt man ähnlichen fabelhaften Gerüchten durch Wiederholung und Auffrischung in öffentlichen Organen zu viel Gewicht bei, und erzeugt den Erfindern unverdiente Ehre.)

\* Dem „Lloyd“ wird aus Preßburg geschrieben: Durch die gestörte Kommunikation Wasser auf- und abwärts haben wir wenig Zufuhren an Kochsalz, und die arabischen Vorräthe gehen fast auf die Neige, es ist aber schon gesorgt, daß nicht ein gänzlicher Mangel an diesem unentbehrlichen Artikel eintrete, indem von Oberösterreich drei Schiffe mit ungefähr 2000 Centner Salz in sogenannter Küßfackform für unsern Bedarf angekommen sind.

# Wegweiser und Anzeigebblatt.

Wiener Börse vom 5. April 1849.

5% Metalliques	86 1/2 — 86 5/8
4% ddo	69 1/2 — 70
2 1/2% ddo	45 1/2 — 46
Bankaktien	1125 — 1130.
Lose v. 1834	145 1/2 — 146
Lose v. 1839	90 1/2 — 91
Pesther Kettenbrücke 89.	Fürst Esterházy 55.
Fürst Windischgräß 20 1/2.	Gr. Esterházy 22.
Kais. Duf. 23 %.	Holländ. Duf. 22 1/2 %.
Eisenbahnaktien.	
Nordbahn	96 — 96 1/2.
Mailänder	69 1/2 — 70 1/2.
Voggenitzer	95 — 96.
Pesther	65 — 66.
Livorneser	60 — 60 1/2.
Einj-Budw.	189 — 190.
Fremde Devisen.	
Amsterdam 2 M.	158 3/4.
Augsburg uso	113 3/4.
Budapest 31 L. S.	291.
Frankfurt 3 M.	113 3/4.
Genua 2 M.	125.
Hamburg 2 M.	168.
Livorno 2 M.	100 1/2.
London 3 M.	11 fl. 25 fr.
Mailand 2 M.	111 3/4.
Paris 2 M.	135 1/2.

68 Frische Anbau-Samen 36-15

als:  
 Kleesamen Luzerner,  
 dto Steyrischer,  
 dto Abfall,  
 Wiesenflee,  
 Esparzette-Samen,  
 Mohár-Samen,  
 Wicken-Samen,  
 Sommer-Keps,  
 Hanf-Samen,  
 Lein-Samen,

Raygras, italienisch, französisch, englisch, so auch  
 Reis  
 sind billigst zu haben bei  
 Joh. G. Halbauer,  
 k. priv. Großhändler in Pesth, Schreibstube in der Königsstraße im v. Majthényi'schen Hause Nr. 572; Magazin in der Rombachgasse im Hause Nr. 557.

88 2-2  
 Neunion,  
 welche heute Sonntag den 8. April in der von Tüföry (Spiegel'schen) Bierhalle Statt findet. Das Orchester leitet Hr. Morello. Anfang nach 3 Uhr. Entrée 15 fr. CM.

## Große Auspielung.

Mit Bewilligung der hohen Ministerien der Finanzen und des Handels werden zu Gunsten Wiener Künstler unter Aufsicht und Leitung des löblichen Unterstützungs-Komitees 2330 verschiedene Kunstgegenstände, aus höchst werthvollen Delgemälden, Statuetten etc. etc. bestehend ausgespielt, die in 2286 Treffer eingetheilt, und durch Beigabe von 3799 Gewinnen in baarem Gelde und 100 Stücken Fürstl. Windischgräß'schen Losen auf die namhafte Zahl von 6085 Treffern vermehrt sind.

Die Eintheilung dieser Trefferzahl ist im Verlosungsplane ersichtlich, welchem auch ein Katalog mit Verzeichnung der Gemälde etc., deren Gegenständen und Meistern beigelegt ist.

Diese Verlosung wird nach dem Prinzipie der Serien-Eintheilung ausgeführt, und diese ist auf die Basis der 52 Whistkartenblätter gestützt, daher auch diese Kartenblätter auf den Losen erscheinen.

Nicht nur die interessante Ausstattung und Zusammenstellung dieser Lotterie, dann die namhaften Gewinne, die dargeboten sind, sondern vorzüglich auch der Umstand, daß durch eine unbedeutende Einlage Gelegenheit ist, die vaterländische Kunst zu unterstützen, dürften zur Theilnahme an diesem Unternehmen einladend erscheinen.

**Die Verlosung erfolgt schon am 12. Mai d. J.**

**Einlage für ein Los 2 fl. C. M.**

Die zur Auspielung bestimmten Kunstwerke sind vom 19. März an täglich von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends in den Sälen der kaiserl. Akademie zu St. Anna in Wien zur Besichtigung ausgestellt. Beim Eintritt werden Freikarten ausgetheilt.

Dem gefertigten Großhandlungshause ist von Seite der Unternehmung die Vermittlung des Lose-Absatzes übertragen worden, an welches sich wegen Uebnahme von Losen gefälligst gewendet werden wolle.

Wien, am 1. März 1849.

Im Namen und Auftrage der Unternehmung  
**D. Zinner et Comp.**

Losse dieser Auspielung sind zu haben bei

**Hermann Breisach,**  
 Großhändler in Pesth, Neumarktplatz Nr. 108.

**Nächste**  
zur Verlosung kommende Privat-Anleihe.  
**Dienstag den 15. Mai d. J.**  
erfolgt in Wien  
die dritte halbjährige Verlosung  
des gräflich  
**Casimir Esterházy'schen Anlehens**

von Einer Million Gulden Conv. Münze.

Dieses von dem k. k. priv. Großhandlungshause **Sammer & Karis** in Wien kontrahierte Anlehen enthält nur die sehr geringe Anzahl von **50,000** Stück Partial-Schuldverschreibungen à fl. 20 C.M. und wird in 28 Ziehungen mit

**Gulden 2,371,900 Conv. Münze**

zurückbezahlt und zwar in Prämien von fl. 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1000, 500 u. s. w.

Auf jedes Partial-Los muß mindestens die Summe von fl. 30 und in successiver Steigerung bis fl. 40 C.M. entfallen, daher der Besitzer nicht nur auf die vielen bedeutenden Treffer unentgeltlich mitspielt, sondern im ungünstigen Falle, wenn er mit der erwähnten kleinsten Prämie von fl. 30 oder fl. 40 gezogen wird, noch über die Auslagen wenigstens die Hälfte gewinnen oder auch sogar das Doppelte des ausgelegten Betrages zurückerhalten muß.

Der Umstand, daß laut des Verlosungsplanes noch eine namhafte Anzahl von großen Prämien zu gewinnen sind, so wie der Umstand, daß dieses das nächste zur Verlosung kommende Privat-anleihen ist — empfiehlt die Partiallose desselben einer besondern Beachtung.

Zur vollen Sicherheit und Beruhigung der Teilnehmer an diesem Anlehen ist die Hauptschuldverschreibung auf die in Partialen speziell angeführten Herrschaften, Wälder, Montan-Entitäten und Realitäten in Kärnten hypothekarisch intabulirt.

Partial-Lose dieses Anlehens sind bei dem gefertigten Handlungshause so wie in allen Verwechslungs-Bureaus in Wien und an den meisten Plätzen in den Provinzen der Monarchie zu haben. — Pesth, im Februar 1849

**M. LUEFF,**  
Christophplätzchen „zur Minerva.“

**E r s t e**  
zur Ziehung kommende Privat-Anleihe.  
**Schon Dienstag am 1. Mai d. J.**  
erfolgt öffentlich  
die vierte halbjährige Verlosung  
des gräflich **KEGLEVICH'schen Anlehens**

welches mit  
**Einer Million und 430,010 Gulden Conventions - Münze**  
zurückbezahlt wird.

Diese von dem Wechselhause **Wodianer & Sohn** kontrahierte Anleihe von **670,000** Gulden C. M. wird mittelst Verlosung mit **Einer Million 430,010** Gulden C. M. zurückbezahlt und zwar in Prämien von **15000** fl., **14000** fl., **12000** fl., **10000** fl. u. s. w. Auf jedes Los muß mindestens der Betrag von **10** fl. C. M. als geringste Prämie entfallen, daher der Besitzer die Einlage nach dem gegenwärtigen Kurse jedenfalls zurück erhält, und demnach auf die vielen bedeutenden Treffer unentgeltlich mitspielt.

Die namhafte Anzahl von großen Prämien, nämlich **1** zu **15000** fl., **6** zu **14000** fl., **6** zu **12000** fl., **33** zu **10000** fl., **1** zu **3000** fl., **6** zu **2500** fl. und **41** zu **1500** fl., welche laut Verlosungsplan gewonnen werden, und die verhältnismäßig geringe Anzahl von nur **67000** Losen, unter welchen so viele große Treffer vertheilt werden, so wie die äußerst geringe Einlage von nur **10** fl. C. M., die man gewinnen muß, empfehlen diese Partial-Lose zur ganz besondern Beachtung.

Die auf diese Verlosung entfallenden Prämien werden **3** Monate nach der Ziehung bei den Wechselhäusern **Wodianer** in **Wien** u. **Pesth** ohne allen Abzug ausbezahlt. — Wird die Zahlung früher gewünscht, so erfolgt sie unter Abzug von **5 pCt. Escompt.**

Die Partiallose dieser Anleihe werden sowohl in den meisten Verwechslungs-Bureaus, als auch bei dem gefertigten Großhandlungshause zu dem billigsten Preise verkauft.

Wien, im März 1849.

**C. M. Perisutti,**  
Stadt, Kärntnerstraße Nr. 1049, im ersten Stock.

**NB.** Die folgende fünfte Ziehung findet unwiderruflich am **1. November d. J.** Statt.  
**In Pesth** sind derlei Partial-Lose zu haben bei

**HERMANN BREISACH,**  
Großhändler in Pesth, Neumarktplatz Nr. 108.

Gedruckt bei **Lukács und Comp.**  
Wegen der Ofter-Feiertage erscheint Dienstag kein Blatt.